

Berlin 24/IV 97

Liebgewürter Herr Professor!

Erlauben Sie mir in erster Linie, Ihnen
meinen Dank für die Kervollständigung des
Elenchus auszusprechen. Das Heft wird
bald erscheinen. Da ich selbst auf Separata
des Elenchus verzichtet habe zu Ihren
Gunsten, so erlauben Sie nach Erscheinen
die 25 Separata von der Volegsbuchhandlung
zugewandt. - Bei der Revision des Elenchus
möchte ich mich unter den abmalkenden Umständen
ebenfalls zurückziehen. Da aber der Verlag
der Hedvig das Unternehmen nicht aufgeben
müßte, so würde es sich nur darum
handeln, in welcher Form es weiterzuführen
ist. Ich habe an Lydon gewandt, der aber
schwerlich ohne Unterstützung auskommen
wird. Ich weiß nicht, ob Sie recht Ihren
letzten Absage sich zur Unterstützung desselben
bereit finden lassen. Jedenfalls möchte ich
keine Bitte bei Ihnen wagen, obgleich mir

viel daran liegen würde, Ihre Meinung über
diesen Punkt zu erfahren. Es würde dies
natürlich absolut nicht denik kollektivieren,
dass Sie in einem XIII Heft der Phylogie die
Begriffe der bis dahin veröffentlichten
Arten nachtragen.

Was nun den nachigen Inhalt Ihres
Briefes betrifft, so möchte ich mir noch
wenige Bemerkungen erlauben. Aus dem
Zusammenhang glaube ich erschen zu müssen,
dass Sie mir unterstellen, ich hätte ab-
sichtlich einige Punkte Ihrer Arbeit unter-
drückt, um dieselbe um so mehr herab-
setzen zu können. Dass ich nicht diejenigen
Punkte hervorhebe, worin ich mit Ihnen
übereinstimme, ist doch selbstverständlich.
Mir lag bloß daran zu beweisen, dass die
Grundidee der Previd. Jungk verfehlt ist.
Ich möchte dies noch an einem Beispiel
hervorheben. Als Linné sein System
aufstellte, konnte er sich gar nicht für be-
reits gehalten, vorauszusagen, dass in
gewissen Classen etwa der X od. XI sich
noch mehr Ausbeuten finden würden. Was

hätte man aber dazu gesagt, wenn ^{bei} den
späteren regenerierten natürlichen Systemen
Tussieu oder Braun oder Engler ebenfalls
die Ausfüllung der Lücken nach einem
Gehalt der Analogie prophezeit hätten?
Man würde das wohl kaum für Ernst
genommen haben. Sie befinden sich mit
Ihren Folgerungen genau auf dem Stand,
punkt, den Linné hätte einnehmen
können. Falls aber des Systems, was
wir System nennen, so fallen damit auch
alle Folgerungen. Und einen Standpunkt
glaube ich sehr bereit zu haben; daß
sich richtige Parallelen finden, beschreibe
ich gar nicht, brauche sie aber auch
zu belegen, da das für meine Beweisführung
ganz gleichgültig ist.

Nun noch eins. Sie geben auf
anatomisch-entwickelungsgeschichtliche Unter-
scheidungen wenig. Wenn heute bei einem
Fische sich die Stäbchen im Fortkörper
nur am Grunde von einem Punkte aus
entwickeln, während bei anderen im
Gewebe der Kerne regellos bald hier bald

Dort Necker von Fäuleichen zur Entwicklung kommen, so folgere sich daraus:

Ursprünglich entwickeln sich die Fäuleichen wie im letzteren Falle regellos, aber im Laufe der Differenzierung der Gruppe hat sich der morphologische Ort der Entstehung der Fäuleichen spezialisiert.

Es sehen also die Ascomyceten mit regellos sich ausbildenden Fäuleichen morphologisch tiefer als diejenigen mit spezialisiertem Entstehungsort. Folglich muss dieser Unter, sticht, der sich für fundamental halte, auch im System zur Ausdruck gebracht werden. Das hat Tietze getan, als er die Gruppe der Perisporiaceae schuf. Das die Abgrenzung dieser Gruppe gegen die Perisporiaceen noch schwach ist, liegt nicht etwa daran, daß beide durch Zwischenglieder verbunden sind, sondern daran, daß wir über den Bau in vielen Gattungen nicht unterrichtet sind. Wesentlich sind wir aber nicht unterrichtet? Weil viele Mykologen, welche über die betreffenden Gattungen gearbeitet haben, nicht die Fähigkeit besitzen, solche Fragen zu lösen, obwohl sie wenig Vorwissen erfordern.

Ich kenne nur ein Beispiel zu nennen.
Gaillard hat in seiner Monographie von
Heliole in der Einleitung diese Vorklärung
nicht berührt. Den Grund, weshalb er es
unterlassen hat, diesen Punkt zu übergehen,
weiss ich nicht.

Wie wichtig die Kenntnis der Ent-
wicklungsgeschichte ist, zeigt Ihnen ein
Beispiel, wovon Sie selbst beteiligt sind.
Ich meine Oedonogres. Hätten Sie hier
an geeignetem Material die Entwicklung
der Typen verfolgen können, so würden
Sie wohl kaum den Pfiz zu den Ustilaginien
gestellt haben. Ich könnte die Beispiele
leicht vermehren. Aus allem scheint mir
nur immer wieder die Berücksichtigung
der schon längst vor mir erhobenen
Forderung hervorzugehen, daß die Mykologen
verpflichtet sind sich den Forderungen
der Wissenschaft anzupassen. Sie
fertigen die Neueren mit dem Namen
Pseudomykologen ab. Ich rechne mich
gern unter diese ehrenvolle Benennung,
da ich mich in der Gesellschaft eines

Tulasne, De Bary, Brefeld, Höller etc.,
die ja auch unter diese Kategorie fallen
würden, sehr wohl befinde.

Wenn Sie da Passus von vielen Schreiben
auf mich anwenden, so wundere ich mich
darüber. Ich habe in meinem Leben erst
2 Diagnosen ^{von Pilzen} veröffentlicht und noch in
diesem Jahre nie etwas publiciert. Gegen
so viele Schreiben habe ich gar nichts,
es muss nur das Geschriebene richtig
sein. Haben Sie sich einmal die Mühe
genommen, drei neueren Pilzdiagnosen die
Marpe ^{angeben} an Originalen exemplaren nachzuprüfen?
Vielleicht würden Sie auch so skeptisch
werden wie ich. Es kommt mir immer
so vor, als wenn die Mykologen nach
des Vorrechts besäßen, mit recht als
väterlichen Mikroskopen und Hilfsmitteln
arbeiten zu dürfen. Ich gewinne wenigstens
aus einem großen Teil der systematischen
Abhandlungen den Eindruck, als ob sie mit
unzulänglichen Hilfsmitteln gemacht wären.

Was nun die Möglichkeit betrifft, daß wir uns über die von mir angeregten Fragen völlig verständigen, so scheint mir diese bei der großen Verschiedenheit unserer Standpunkte gering. Wer von uns beiden Recht behalten wird, zeigt mir aufs deutlichste die Entwicklung der Organogensystematik. Ob wir beide bereits nach 10 Jahren aber das Vorwiegende der einen oder der anderen Richtung werden constatieren können, bleibt mir bei dem festen Festhalten der älteren Forderungen an überkommenen Prinzipien und bei dem langsamen Fortschreiten zu neuen Gesichtspunkten sehr zweifelhaft. Vorläufig werden beide Richtungen neben einander hergehen, bis irgend eine unbestreitbare Größe die Vereinigung beider vornimmt.

Was nun noch meine Meinung über die Leistung der descriptiven Systematik, mir in dieselbe verbrochen, betrifft, so erkenne ich völlig ihre Berechtigung an. Diagnosen sind Bausteine, die jede Wissenschaft braucht. Aber je schöner sie behauen und

geglättet sind, um so fester wird das
Fundament, auf dem sich das Gebäude der
Wissenschaft erheben wird. Können Sie es
dahin bringen, daß Sie rein descriptiven
Diagnosen an Genauigkeit und Schärfe nichts
zu wünschen übrig lassen, so würde nach
dieser Richtung hin für die wichtigste Arbeit
vorwärts gethan sein.

Es ist deshalb vielleicht nicht ganz
angebracht, wenn Sie zu meinen Bemerkungen
öfterlich völlig schweigen. Ich freier
und öfterlicher eine Besprechung solcher
wichtiger Grundfragen gleichwohl, um so
mehr wird für die Wissenschaft sich ein
Gewinn heraus ziehen lassen.

Mit der Versicherung meiner vollkommensten
Hochachtung bin ich

Ihr ganz ergebener
G. Linden